

Perri

N. 770. 193 beantwortet 24. August 1872!  
Svevung



Lieber, verehrter Freund und Baugeselle!

Wien, den 22. August, 1872.

Wenn Sie uns wegen der noch nicht erfolgten  
Beantwortung Ihres ersten Briefes, walifen - ein  
fründlich Amen weise! - gerade von meinem Kaf-  
meuttag datirt ist, ein Klein wenig züruem soll-  
ten (und fast fast ob dem Crustein davon), so würden  
Sie Kauff und Kussig zugleich haben. Kauff, weil es  
allerdings wie Kaufflächtigkeit aufzufrau mag; Kussig,  
weil in die Klüchtigkeit mein Gewissen von diesem  
Vorwurfe völlig frei ist.

Mein altes Augenleid - eines der vielen nicht  
zuringenden Krankheits Übel - nahm plötzlich, viel-  
leicht in Folge von Verküftung, einen so acuten Cha-  
rakter an, daß ich, der ich sonst immer in der Welt  
als der Kauff, bei dem Augenleide, Leben und Fortleben  
kann, über ärztliche Gebote beider, längere Zeit  
hindurch, ganz und gar unterlassen mußte. Dies  
zu meiner falschen Schuldigung, um von Kauf und ande-  
ren Abfaltungen, und besonders zuweilen auf alle zu  
schwören.

Ihr gerechtes Verdienst für den 2. <sup>ten</sup> Jahrgang  
der "Diocuren", von welchem, nebaubersagt, der  
1. Jahrgang bis jetzt in mehr als 2000 Exemplaren ab-  
4.

1  
gepflegt wurde, hat die Redaction das Jahrbuch  
nicht und sehr willkommen gefeiert, sondern ich  
bin außerdem von der Redaction selbst, und  
zwar zunächst vom Herrn Hofrath v. Falke,  
eigentlich beauftragt, Ihnen für den nächsten  
Lauf mit der Bitte auszusprechen, wenn möglich  
noch ein, oder das andere, Gedicht nachzusenden (et-  
wa bis Ende October) um dann - je nach dem Ort  
wie sich die redactionellen Verhältnisse und Bedürf-  
nisse gestalten werden - entweder den Dichter für  
quantitativ reichlicherer Entlohnung zu können, oder  
die Entlohnung einflusslos vor sich zu haben, und  
jedenfalls auch für den nächsten Jahrgang (den 3ten)  
einige Stücke für sich in Reserve zu haben.

Was meine persönliche (ganz und gar objective)  
Privat-Neugier betrifft, so hätte ich mich zwei ganz  
und gänzlich und unbeauftragte Gedanken hingeworfen  
über diesen vorliegenden 6 Lieder auszusprechen:  
erstens, daß die erste Hälfte des ersten Liedes („Das  
zuletzt an eine Krone, und das darin vorgebrachte  
Bild, im Tasso's „Besitzes Jerusalems“ einmündig;  
zweitens: die Endstücke „Lolatlant“, und „für ein  
sich freist im vierten Lied („Die dunklen Alle)“. Was  
ich's, daß sie frisch und fröhlich das geschilderte Paar  
entdecken; allein ich für meine Theilnahme  
mit dem einmal von Grillparzer mir gegenüber  
geoffenbarten Liedgedanken, daß, nämlich, die Kunst,  
welcher Gegenstand sie auch immer anfaßt, denselben  
den Geist adeln, und über dem Haub sich fallen müß-  
te. Kunst habe ich für diese Gedichte, wie für Ihre

Leistungskraft überfängt, und ein zwanzigwichtiges, aber  
 vielfachgeduldetes Wort der Bezeichnung: „wahr!“ sagt, leben-  
 dig und ungekünstelt in Stoff und Form, so wie der  
 zuleute Quell aus dem tiefsten Tiefen der finstern  
 erpfaßten Gemüths. Welche mühseligen Welt von Freude tra-  
 gen Sie in Ihrer Kunst, und welche Freude, ja, wel-  
 che Humor haben Sie sich dabei zu erhalten gewünscht?  
 Wie kann ich Sie dazu, gefassten Freund.

Ob ich selbst für diesen Jargon der „Dioskuren“  
 etwas leisten werde - darüber bin ich mit meinem  
 eigenen Sinn und Geiste noch nicht ganz im Klaren. Ich  
 erfasse nämlich immer mehr ein unfaßbares Gefühl,  
 wann ich an die Zeiten, Manufakturen und Hofallüren  
 denke, welche bei uns fortzusetzen die wahren  
 Pulsflügel eines idealen Lebens und Strebens sein  
 gegeben werden sollen. Ja wahr, gefasster Freund: „Welch  
 eine neue Literatur ist aufgeblüht!“ eine Litera-  
 tur der saftigen Pflanze und der bewußten Dinge; eine  
 Literatur der ignoranten Kuriositäten und  
 erbärmlichen Bescheidenheit; eine Literatur der Raffin-  
 der, der Cyclus, der Parodie, wobei es keine  
 mehr ist, nicht mehr zu werden, was aber jedes  
 und Dummheit bezeichnen es nicht zusetzen  
 wie eine Ordeubandzeichnung und Quozfließ gesenkt  
 werden sollte!

Indessen werden sich besonders Umstände  
 mich schließlich bestimmen, auf dieselbe Mal für die  
 „Dioskuren“ etwas beizutragen; was? darüber kann  
 ich mich selbst im Augenblicke noch keine Reife fest-  
 geben; sondern vorfinden Dinge und Pläne, die





1.  
 Leider vielmehr übertriebenen Eäone, Erzigkeit  
 und Loyalität bezogen, die ich Allen gerne entgegen-  
 bringe, die mit mir freundlich, oder doch an-  
 ständig umgehen. Unter anderem vor allem ist  
 es mir (ohne je eines Rausch's pincorisch Bedacht  
 zu werden), ich - auch und ein geistigst Land  
 gewissend und leidend, die wie und seit geraumer  
 Zeit so selten gesüßlich trafen, aufrecht zu  
 raschen - meine selbstständigen Arbeiten,  
 gewöhnlich von Anspruch liebend wüßigen Begleit-  
 schreiben eingeschloß, zu überführen. So auch  
 gelegentlich meines jüngsten „Zustehen“. Da  
 es aber, das Allerwichtigste, das sich sonst im  
 Ruf- und Besuchen von Menschen, bei denen <sup>Sing</sup>  
 freilich lebendigen sie mag, als bei mir, sich die  
 sehr förmlich wüßig, das bei keinem Erzeug-  
 tums, und fast fast, wo <sup>ist</sup> etwas Reilam  
 manne läßt, das alle möglichen Leute mit Ge-  
 waltiggedichten, sich selbstschaffen zu schreiben  
 und Kunstschöpfung schreiben erfrucht - mit dieser  
 Mal meine Erzeugnisse fast auch nicht mit  
 das singend überführung eines Rausch (das ge-  
 mitigten Rauschgebung jedes Doffenzogausicht) er-  
 wieder, und ich einmal, gerade a tempo zufäl-  
 lig von Ihnen fürte, das die ich nächstent setzen  
 und schreiben wüßend, so erfrucht ich die nabe, <sub>f.</sub>



Gebiets der Wiener Medizinalverwaltung und der  
 alten Österreichischen so viel göttlichen Gütern  
 (was natürlich, weil hier mit der leidigen Hozi-  
 larität der Kaiserin für vornehmlich), so viel  
 Bispreden und bispigen Parkabmen produziert,  
beweisen, dass unsere fröhlichen sozialen Verhält-  
 nisse <sup>im großen und ganzen</sup> fast fühllos nicht so finden, wie die "griech-  
 ischen" sie schildern? ist glaublich nicht! oder  
 fühlen sie vielleicht das Mann für und das selbst  
 getroffen? dass ist was nicht zu drucken!  
 erst, wo steht mein großes Vertrauen, und die  
Ursache zu der ungerechten, gratantigen und  
überlegten Ständlichen Kaputierung? Das,  
dass ist einmal mannstüchtig, selbst lob und aus-  
gibt das aus Frei, was tausend und aber tau-  
send sonnente Manieren, sich und antwort,  
sich drucken, wenn sie aus nicht alle - immer der  
leidigen Oxydation und Spekulation wegen  
ihre Gedanken öffentlich Erdruck verleihen,  
obwohl selbst unser Journal in neuester Zeit  
ist für gut finden abzufallen Moralität (ungläu-  
blig!) zu affektieren, und sich gegen die merk-  
würdigsten Dinge vorsetzen. Wenn der ordentlich  
teuere Verfasser der "patriotischen", und prinzipi-  
gewiss nicht unbetroffen gebliebenen "Gabo Bürger  
lied", wenn der "unermüdliche" förmliche "Byron-  
Bürger", daneben auch die allen Erbsitz Erzeugen  
in Erbsitz, alle des Real Erbsitz Erbsitz,  
wenn der "griechische", plaudernde Geistes Erbsitz,  
der wichtig die verfälschten Erbsitz - Journal-  
listen bewirkt; wenn der "lieblich würdige"

1.  
Post, das sollte noch, in einem alten Tazau,  
von jedem adeligen Bischof, von jedem „faßbaren  
Gefäß“ erzüchtete die Häubel liegt - gerade an mich,  
dem ersten, flüchtigen Mann, das allerdings  
keine Journalen-Protection genießt, keine  
Erziehungung sich erhebt, keine Mitglied in  
flüchtigen, Löwenorden, rufenden und  
eine und Cliquen ist, keine Disziplin, keine  
Hofen-ge, keine Kurien-Politiken vorstellt,  
das aber jedem adeligen Menschen mit seinem  
Erstung, Erwerb und Freundeschaft  
gewährt, das von Niemandem ab verlangt, an  
den Redlichkeit, Gerechtigkeit und ein warmes  
Empfinden, und das in der Humanität, famili-  
lie und Bitte die einzig mögliche Konvales-  
zenz sind unerschütterlich sein sollt, die  
neue Gesellschaft findet - so ist das seine Sache;  
mich kann's wenig bekümmern! freilich fort-  
während mit „förmlich“ Ziel und Zweck, und da-  
bei jedem möglichen Disziplin mit mir; mit  
Gott und mit dem Kaiser zugleich verbunden,  
das ist allerdings leichter, bequemer, und, von  
allen, gewinnbringender! <sup>Indessen</sup> aber ist für meinen  
Teil kann der Verlust solcher Opportunitäten  
freunde als meine geselligen Freunde wasser-  
tig oder allzugen Freunde entgegen. Aber auch  
dann hätte der Kaiser und Gemeinder. Pöster  
Ludwig August frank sind ihm von Kaiser  
und Hoffmeister Cajetan Cerri inwiefern  
gütliche Erfindungsfähigkeit wenigstens <sup>in</sup>  
das allerschwersten form sozialen Unbehagen



und Labarbeit erwidern müssen! Der Herr  
 Doktor hat wohl keine Idee davon, wie unzu-  
 fiassig, aber doch wenigstens korrekt, Creden-  
 und zwar Freunde und Feinde, gesöhnliche Be-  
 kannte und mich gesöhnlich gänzlich Unbekann-  
 te, Juländer und Crutländer - sich mich gegenü-  
 ber auf gelegentlich das "Zeitstropfen" bauern-  
 man haben. Nichts ist allem, auch Andros sind  
 Meusigen - andere Ort.

Sei genug - ja schon viel zu viel über Herrn  
 Frankl! Ich persönlich rufe aus meinem  
 Leben Glück, und erfuhr Sie, greatest friend,  
 mich von ihm, und das ganze widerwärtige  
 Paß keine Erwähnung mehr zu machen. "Gef  
 Jeder sind tags..."

Am 31. J. M. (Samstag) war es, wenn Gott  
 will, eine längere Urlaubreise durch Italien  
 und Deutschland antreten. Im fünften Italien  
 will ich die Zeit meiner ersten Jugend nicht wie-  
 der betreten und Orte, im ersten Deutschland  
 die auf meiner Heilzeitreise (1868) nicht ge-  
 sagten Städte besuchen; ich will an das Grä-  
 berfeld wasserfall großen Männer, am Ufer  
 des Meeres, im Dichten der Tasso-<sup>Alida</sup> ~~Wald~~  
 am Rande des Heiligtums nicht wieder zi-  
 fisch und salzig stärken, mich wieder aufzuheben.

und erheben, mich wieder fassen, finden und  
begreifen; will andere Meiseln, und andere  
Kasälschneidern lassen; will wieder Kopf  
und Muth nie abgewinnen zu Erudiren und  
so einem Geflücht mannseligen, so zu müßi-  
gen Figuren. Was findet aus dies vor-  
gesetzten Eruditionsfäsa des Lügen, des Raffin,  
das (trotz aller Geistreichthum und Ge-  
müthsfrucht) geistigen und Gefühls-Ver-  
kommenheit; findet aus diesem unglückli-  
chen Lande, wo ofersie, frühe oder spät, über  
und über ein selbstverschuldetes, gesüßtes  
gestörtes Gewitter heraufzieht, dessen  
Kasä, wie die Zitterzappel den Drofsand  
Korn, in bereit in allen Gassen und Ker-  
ven zirkelnd vorüberfliehet. Hinant, und wenig-  
staus für einige Zeit mich gelabt an einem  
soßigen, reinen, unversüllten Labkraut-  
te, und möge mich für diese Zeit soßig und  
die Erinnerung an die wenigen sießigen Mei-  
seln begleiten, die, selbst auf dem Weg, auf  
Erudiren den gebüßenden Fall der Erbsen  
nicht vorsetzen. Ich werde, grates Freund,  
in des ferns oft Ihren gedanken. Wollen  
Sie mir aber indessen eine wasserfrucht  
bereiten, so soßigen Sie mir von mei-  
nem Erbsen (Dampsteg in acht Tagen) noch ein  
paar Zeilen, und lassen Sie mich von Al-  
lem erfassen, das Ihnen die zarschiffen  
/

Luft und Umgebung Palzberg gut gefast, das  
 ab Ihnen zififig und zfüfifig wass gefast, und das  
 die sich in Ihnen Fortsamen zu uns dursif et-  
 waige fremde Einflüsterungen nicht anfüfif-  
 ten lassen.

Gezliehen Dank fies dan uns zugefau-  
 deten gedruckten Koeffanz (dan isf wass be-  
 fassen darf?) zu meiner Biografie in Ihnen  
 vortrefflichen Lexicon. Koif eine Lette: aut-  
 wend jetzt, oder nach meiner Rückkehr,  
 fufichau die mich dursif ein gutes zphotografi-  
 fisch Portrait von Ihnen; dan gerade von  
 Ihnen besitze isf kein einziges einziges waffes  
 gelungenes Portrait! Damit die sich aber  
 fort und fort dan dief meine Lette annehmen,  
 fahnd isf Ihnen mich unverfot biele zu; das  
 damit verbunden Portrait meiner gaten,  
 Ihnen unbekanntem Frau nehmend die fremde  
 Lufft nicht in dan Rauf!

In Ihnen ersten Briefe fahnd die auch  
 meine Familienglückes erwahnt. Ja, große  
 tes fahnd! ob auch mit vielen Opfern und  
 Aufopferungen alles erst fihwenes Rauf - die  
 fof unfagbares Glück fahnd isf mich wirklich an-  
 nungen, und ganzes ab im vollen zügen.

In Augenblicke, da isf (auch nach wai-  
 se bei Tagelufft) diese letzten Seiten dan  
 Liefes fihreibe, fize isf im bezugnen Ort-  
 vater-Haus am Arbeitstische in meinem

1.  
 kleinen aber netten Kabinette, weit, weit  
 (Edäring) vom Wiener Getriebel der "innere"  
 Stadt und großen Hofstädte. Es raucht und ist es  
 und regnerisch, was mich fast lieber, als gelles  
 Sonnenschein, ist, das meinen Regen fast im-  
 mer was thut, und mich überfüllt anregt. La-  
 für ist's im Januar der Häufigkeit nicht ziem-  
 lich, und in einem gewissen Sinne, "sonnig". So mich  
 fängt, nach Pandras Verwandten- und Familienli-  
 ches Kindern, das Controloir meines angebotenen,  
 von Jafob ficht verstorbenen Mutter; nicht und  
 mich umgeben mich die Werke meines Lieblings-  
 Erbes, Portraits mich aus früherer Zeit profou-  
 lisch bekanntes eifres Liebes und Künstler, Bü-  
 cher, Naturstudien, eine eigene Goldschmied-Halla-  
 ge fürs Piffles (auf walises seit einigen Zeit,  
 unter Ordnung, für auf Hofreich, großartig gebau-  
 und "Pifflesbüch" befindet), das nützige Maublaum  
 u. f. w. Lichte fängt und trillert in mich liefe  
 köstlich ein müde und Panasienwegel, am Haupt-  
 träumt eine blühende Fortaufian blüme; unweit  
 von mich spielt mein goldiges, bald dreijähriges  
 Kind (Laura) mit seinen Püggan, und ruft mich fort-  
 während "Caro Papa" (ich frage mich das kleine, fast  
 und italienisch) zu, und über die Piffles zu geht  
 mein Lieber, Coavel, verständigt. Da ich mich in  
 das Goffenichsel hinein, und mich mich liebevoll  
 Konwünsche, das ist mein "asmet" Regen gar so wenig Ho-  
 na!" Ich aber blühe selig und gerührt zu Jofan tra-  
 fozigen Regen aus, sage im Willen tausend Mal  
 Ich schauere frucht, und bedauere mich, das ich es so spät  
 im Lebenslabyrinth gefunden...!

Kafan Pie, gefortem Freund: das ist Glück, und  
 dieses Glück ist es eben, zu dem ist die Menschheit be-  
 reit zu sein.  
 So drückt Ihnen im Geiste  
 warm und innig die Hand Ich  
 Josefsthunwally  
 geboren  
 C. Terri